



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Göttlicher Liebs-Zeiger/ Das ist: Vollkommniste und außerlesniste Anleitung Zur Göttlichen Lieb

Pennequin, Pierre

Augsburg, 1700

Das 16. Capitul. Das andere Gut/ so die vollkommene Lieb Gott wünschet/
und will/ ist die grössere Ehr und Glory desselbigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47408](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47408)

Zeit verharreten / ersahen sie auff dem Fluß Nilu von weitem ein Schifflein / in welchem Arsenius sasse / und auff dessen Schulteren der Heil. Geist in Gestalt einer Schneeweissen Tauben ruhete. Bald auff dieses Rennschifflein folgte ein anderes / in welchem sie den Moysen mit einem ganzen Kriegsheer der Englischen Geisteren umgeben erblicketen / so in dem Mund Moysis das süßste Hönig mit Freuden vollen Gebärden eingossen. Auß welcher Erscheinung sie hernacher abgenommen / daß beyde / ihren Lebens-Wandel belangend / von G^ott und dessen Gnad regieret worden ; sintemahlen unser Seligmacher Christus Iesus umb die vilfältige Krafft seiner Gnaden zuzeigen / nicht auff einerley Weiß und Manier die Menschen zu dem Strapffel der vollkommenen Lieb erhebet.

Das 16. Capitul.

Das andere Guth / so die vollkommne Lieb G^ott wünschet / und will / ist die grössere Ehr und Glory desselbigen.

Die grosse Potentaten / Fürsten / und Herren bedirnen sich auff diser Welt ihrer Freuden und Wohlüsten nicht allzeit so behutsamb / daß sie darbey nicht auch bißweilen die Ehrbarkeit und ihr eigne Ehr oder Würde verzerren. Sie erlustigen sich gar oft mit sehr schlechten / ihrem hohen Stand ungebührlichen / und der Ehrbarkeit unauständigen Ergößlichkeiten. Herentgegen ist bey G^ott die Freud / und dessen Ehr oder Glory allzeit beyfamen. G^ott erfreuet sich ab keiner Sach / sie seye dann ihme

F:
Die Freud
G^ottes ist
allzeit mit
seiner Glory
vereinbahr-
ret.

ihme rühmlich; Dann gleichwie alles zu seiner Ehr allein geschieht / also ist ihm jenes das angenehmste / was zu diesem Zweck zihlet. Ja / ob gleich der Mensch in seinem Gemüth eines von dem andern abzutheilen scheinet; oder was GOTT angenehmer ist / mit so großem Eysser und Zünbrunst vollziehet / daß er an die grössere Ehr Gottes desto wegen nicht gedencket / so seynd doch beyde / nemlich die Freud und dessen Glori allzeit beysamen; eines folgt auff das andere.

2.
Was die
Glori Gottes
in Gott
selbst seye.

Die Glori Gottes ist eine Erkantnuß der Göttlichen Vollkommenheiten / bestehend in dessen Lob und Hochschätzung; Indem dann Gott die vollkommene Erkantnuß seiner selbst hat / preysset und lobet er sich unendlich: Darumb die größte Glori Gottes in Gott selbst ist / und ewig seyn wird. Nach Gott ist die größte Glori in den seligen Geisteren / massen diese wegen klarer Anschauung des höchsten Gottes / dessen unendliche Gürtreflichkeit genauer betrachten / selbige über alles hochschätzen / auß allen ihren Kräfften anrühmen / und loben. Derowegen nennen wir den Stand der Seeligen die ewige Glori / und solches thun wir nicht allein wegen jener hohen Erkantnuß und Hochschätzung / welche sie von Gott haben / sonder auch wegen ihrer genauen Anschauung und Betrachtung der Göttlichen Vollkommenheiten / als nemlich der Gerechtigkeit / Weißheit / Macht / und Barmherzigkeit / ic. welche Göttliche Vollkommenheiten die heilige Innwoher des Himmels an sich selbst genugsamb an Tag geben.

3.
In den Seeligen.

4.
In den Gerechten.

Widerumb bestehet in diesem Leben die größte Freud und Glori Gottes in denen mit allerhand Tugenden gezihrten Menschen; indem diese durch himmlische Stralen erleuchtet / zu tiefferer Erkantnuß Gottes erhebet / dessen

sen Hochschätzung und Glory so wohl durch ihre Wort / als in der That selbst offenbahr machen / vermehren / und außbreithen. Wie aber und auff was Weis die vollkommne Lieb dieses andere GOTT außserlich zukommende Gutz / so in dessen Glory und Ehr bestehet / ihme wöllen / wünsch / und befördern könne / höre auß dem / was folget. Erstens / wann wir wegen der unendlichen Hochschätzung und Erkantnuß Gottes / so er auß sich selbst hat / auß innerstem unseres Herzens frolocken / GOTT noch mehr wünschen / und darbey wöllen / daß solche Erkantnuß so wohl in den Gemütheren der Unsterblichen als sterblichen möge erweiteret / und außgebreitet werden.

Anderens / wann wir auß der unendlichen Glory / welche die seelige Geister GOTT offerieren / die größte Freud schöpfen / und über das wünschen / daß durch Zunehmung der Heiligen auch Gottes Ehr und Glory zunehme / wie auch in Ewigkeit verharre. Drittens / Wann wir die Schönheit unserer Seelen wohl verwahren / die Kräfte der selbigen mit allerhand Tugenden außstaffieren / und durch ein wunderliche Vereinhaltung der wider einander streitenden Begirten die Menschen in so große Verwunderung setzen / daß sie uns schier für Göttlich halten / und folglich desthalben den höchsten GOTT als den einzigen Urheber solcher seltsamen Uebereinstimmung stäts loben / und preysen. Dann gleichwie ein künstliches Gemähl seinen Meister anrühmet / also gibt die Tugend den Menschen Ursach GOTT bestwegen zu loben. Derenthalsen unser Heyland jaget: Sic luceant opera vestra coram hominibus, ut glorificent Patrem vestrum qui in caelis est. Es leuchten eure Werck also vor den Menschen / damit sie euren Vatter / der im Himmel

Wie der Ge-
rechte die
Glory GOTT
tes beförder-
ten könne:

ist / glorreich machen. Gleich wie die mit natürlichen Gaaben auff's beste gezeirte Kinder / wann sie wegen ihrer adelichen Sitten / wegen embsiger Obligung ihren Geschäften / wegen reinem und unbeslecktem Wandel alle Herzen der Menschen einnehmen / dem Vatter die größte Ehr / der größte Ruhm seynd / massen er wegen der guten Zucht sie dahin gebracht hat. Also / wann wir fromm zuleben uns beflissen / und nach der vollkommenen Lieb mit allem Ernst trachten / widerfahret durch dergleichen tugendsambe Menschen dem Gütigsten GOTT die größte Ehr und Glory. Zu dem ist zumercken / daß der Ursprung und Anfang unserer ewigen Glückseligkeit nichts anderis seye als der tugendsambe Wandel / die fromme Übungen; Je mehr Vollkommenheit dise in sich haben / je glorwürdiger und auch zu einem wahrhaffteren Ebenbild GOTTES sie uns machen / in welchem Ebenbild nach Größe der Glory / so unsere Verdienst befördern / GOTT und die Göttliche Vollkommenheiten klarer oder dunckler herfür schimmeren.

6.
Ein Heil ist
die Heil
einer Ge-
mein.

Der König auß Persien ruffete einmahl den Heil. Epiphanium zu sich / umb den üblen Gast / nemblich den Teuffel auß dem Leib seiner Tochter zutreiben. Epiphanium kommet nach dem Königlichen begehren; Und schauet auß den ersten Angriff dieses Heil. Mannes wiche der Teuffel alsbald / und gabe die Flucht. Difes Wunder setzete den König sambr seinen Angehörigen in die höchste Bewunderung / also zwar / daß er sambr seinem Hof-Strad Epiphanium für einen wahren GOTT hielte; Darumb Epiphanium genöthiget worden / den König von dergleichen Göttlichen Ceremonien mit Gewalt abzuhalten. Nach dem Epiphanium nach 10. Tagen in Phoeniciam wider zurück kehrete / empfieng ihn gleich der König in eigener Person /

sehrt / und siele dem selbigen umb den Hals / sprechend :
 Siehe hin im Frieden / du Zierd / Ehr und Glory der Mör-
 der ; Siehe aber zu / daß du unser / die wir in Persten
 seynd / nit vergessest. Es machete nemlich die Tugend
 auß dem Menschen gleich samb einen Gott / ja Gott selbst
 hat etwas darbey / in dem ein tugendsamer Mensch Got-
 tes Ehr und Glory vermehret.

Endlich wünschet ein eynriger und vollkommner
 Liebhaber Gottes / daß die ganze Welt ein so klare Er-
 kundnuß und ein so grosse Hochschätzung von Gott hätte
 te / folglich ihn stäts loben / und preysen thäte. Ein solcher
 schreyet auff mit dem Heil. Ignatio : Wolte GOTT! es
 erkennen / und lieben dich / O Gürtigster Gott /
 alle und jede Menschen ! Ein solcher verlanget mit dem
 Heil. Dominico in die kleinste Stücklein zertheilet zu wer-
 den / wann er durch diese zertheilte Glieder die Glory Got-
 tes vergrößern köndte. Ein solcher ist bereit mit der H.
 Theresia die grausamste Peynen des Fegfeurs bis auff
 den jüngsten Tag außzustehen / wann nur ein einzige
 Seel vermög dieser Marter sich bekehren / und die Göttli-
 che Ehr oder Glory befördern solte. Hier hat ein vor
 Lieb ganz angeflammetes Gemüth Materij genug zur Be-
 trachtung und Erweckung allerhand heiliger Begirden ;
 Doch ist es besser / wann solches Gemüth erstens von sich
 selbst / das ist / von seiner eignen Person den Anfang machet /
 sich selbst zur hurtigen Ausbreitung der Göttlichen Ehr
 und Glory anfrischet / ehe dann es solche Begirden in sich
 erwecket ; Within also dem Feuer nachfolget / welches
 am ersten das Negstgelegne verzehret / hernacher gleich-
 wohl das noch übrige ergreiffet.

Es ist nit außzusprechen / wie sehr zu allen Zeiten
 auff solche Weiß durch die vor Grösse der Göttlichen Lieb

7.
 Geschichten
 deren / so die
 Ehr Gottes
 suchen.

8.
 und die of-
 feurliche
 ihel abren-
 den.

ganz feurige Männer die Ehr und Glory Gottes zuge-
nommen habe / also zwar / daß ein solcher in einer gerin-
gen Zeit die Menschliche Herzen mehr zum Göttlichen
Lob anreizete / als tausend andere in der Göttlichen Lieb
nit also erhitzte Gemüther in hundert Jahren haben auß-
würcken können. Simeon Salus wurde von Joanne einem
gar frommen Mann einsmahl gesehen / wie daß er die
schon wirklich zu grundgehende Welt durch sein inbrün-
stiges Gebett vor dem Untergang erhielt. Die Heilige
Coleta besänftigte den erzürneten Gott durch ihr Heil.
und ganz erhitztes Gebett; Sie nambe Gott vermög
des Gebetts gleichsamb auß den Händen seine feurige
Waffen / welche die Welt zuvertilgen gewidmet waren.

Auff bittliches Anhalten der seligen Margareth
Crotoniensis verfehnete Gott ganz Weichland / und er-
freute selbiges betrangtes von langem Krieg geplagtes
Volk mit dem erwünschten Frieden. Die Geschichte-
Schreiber melden / daß der Heil. Venetianische Patriarch
Justinianus vilmahl seye gesehen worden / wie er durch sein
hitziges Gebett die größte Kümmeruß und Noth von dem
Volk abwendete. Wolan dann so wollen wir mit allem
Erust nach jener Göttlichen und vollkommenen Lieb / wel-
che in angefügten Heil. Seelen also gebrunnen / und Gott
so wunderbahrllich versöhnet hat / unablässlich seuffzen /
und trachten.

9.
Dette stund
was wenig.

Es darff mir einer hier nit vorwerffen / und auß dem
Heil. Iustiniano bestätigen / daß sehr wenig seyen / wel-
che die vollkommene Lieb haben. Noch ist vonnöthen
der Beweis des Heil. Basilij. oder die Befräftigung Chri-
sti selbst / als welcher in einer gewissen Offenbarung zu
der Heil. Birgitta solle gesagt haben / daß die Zahl der voll-
kommenen Liebhaber sehr gering und gar klein seye. Noch
darff

Darff ein solcher für sich anziehen die von Himmel / seiner
 außsag nach / genommene Lehr Raymundi Lulli, welcher
 meldet / daß auß tausend Liebhaberen kaum einer voll-
 kommenlich liebe. Ich weise solche alle zu der Heil. The-
 reſia, welche ihre Miſchwesteren / wie folgt / anredete :
 Haltet für gewiß / liebste Kinder / daß ihr durch die Gött-
 liche Gnad zum Stupfel der vollkommenen Lieb leicht ge-
 langen kömnet. Ich selbst / sagte sie weiters / wolte kei-
 nem auß allen Menschen / die vollkommene Lieb betreffend /
 biß dato nachgeben / oder weichen. Erwecke demnach ein
 jeder / so vil er vermag / eine innbrünstige Begierd nach
 der vollkommenen Lieb ; trachte er nach einer so grossen
 Lieb / wie grosse Lieb gehabt haben Maria und die H. H.
 Apostel ; glaube er kräftig und fest / daß die Erlangung
 der vollkommenen Lieb durch Beyhülff Gottes gar nit
 unmöglich seye.

Der Heil. Gertraud erschiene einstens Christus mit
 einer auß allerhand Blumen geflochtenen Cron auff dem
 Haupt. Ein jegliche Blum stellet vor ein jegliche gute
 Begird / welchen Christus obgelegen ware ; zudem seynd
 sie noch keine vollkommene Blumen / sonder nur die Blühe
 gewesen / müſten doch einmahl bey heissem Sonnenschein
 und lieblichem Himmel : Tau zu Früchten oder vollkomme-
 nen Blumen werden. Gleiche Meinung mache / O
 Mensch / von deinen Begierden / welche Gott oft besser /
 als das Werck selbst gefallen.

Wir lesen von Alphonso Rodriquez, auß der Gesell-
 schafft Jesu / daß / als er einmahls auß grossen Eyffer
 seines vor Lieb brinnenden Herzens Christo sich offerirte /
 für das Heyl eines gewissen Mauri (dise waren Heyden)
 alle höllische Peynen absonderlich außzustehen / Christus
 ihm solle geantwortet haben / daß dise ungemeyne Begird /
 diser

10.

II.
 Die Begierden gleichen
 den Blumen.

Dieser Liebs-volle Wunsch / dieses beherzte Anerbieten ihm
me auß allen seinen Wercken auff's beste gefallen / und eben
also wurde belohnet werden / als wann das Werck selbst
geschehen wäre.

12.
Heroische
Begirben.

Jetzt bilde ich mir ein / es müsse Maria die Mutter
Gottes eben dergleichen Ding der Heil. Birgitta geoffen-
bahret haben / indem sie Birgittam also anredet : Wann
einer ist / sagte Maria / der auß purem Euffer / die Gött-
liche Ehr und Glori zuvermehrten / einzig und allein wün-
schet / daß alle wußten / daß Iesus Christus der Sohn
Gottes aller erdenklichen Lieb höchstens würdig seye ;
so wurde ein solcher von Gott ein so hohe Belohnung emp-
fangen / als wann er alles im Werck selbst vollzogen
hätte.

Das 17. Capitul.

Von dem dritten Stapffel der vollkommnen Lieb /
in welchem einer das Guth seines Nächsten /
so vil er kan / beförderet.

1.
Der Will ist
awperley.

WIr haben in vorher gehenden Capitlen von
zweyerley Stapflen zur vollkommnen
Lieb Meldung gethan / welche ein jeder
wahrhafter und vollkommner Liebhaber
nach Gutachten des Heil. Thomæ und Ari-
stotelis , besteigen muß. Dise zwey seynd allbereiths ge-
nugsamb abgehandlet worden / nun gelangen wir zum
dritten Stapffel der vollkommnen Lieb.

Der ander
ständig.

Man pflegt gemeiniglich zu sagen / daß die ewige
Gefängnuß der höllischen Geister voll der guten Willen
seye ;